

Christliche Bekehrung: Was bedeutet das?



Der Jordan in Israel

Christliche Bekehrung: Was bedeutet das?

Was bedeutet es, bekehrt zu sein? Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wurden Millionen von Menschen *politisch* zur atheistischen Sichtweise der kommunistischen Partei *bekehrt*. Die „Bekehrung“ zum Kommunismus als einer der einflußreichsten Bewegungen der Geschichte entfernte die Menschen von Gott, statt sie ihm näherzubringen.

Darin birgt sich eine wichtige Lektion für uns: Nicht alle Bekehrungen sind von Gott inspiriert. Eifrige Befürworter fast aller Ideologien, Philosophien und Religionen sind bemüht, neue Anhänger zu ihrer eigenen Denkweise zu bewegen. Der Versuch, andere zu bekehren, entspringt oft dem aufrichtigen Wunsch, den Mitmenschen helfen zu wollen. Wer kann jedoch entscheiden, welche Philosophie bzw. Ideologie die beste ist? Wer weiß am besten, welche Lebensweise die richtige ist?

Der Schöpfergott ist der einzige, der eine verbindliche Antwort auf diese Fragen geben kann. Er schuf den Menschen; daher steckt er den Rahmen für zwischenmenschliche Harmonie und ein friedliches Zusammenleben ab.

GOTTES PLAN, UNSERE NATUR ZU VERÄNDERN

Gott möchte uns bekehren. Für ihn bedeutet Bekehrung nicht nur, daß wir neue Erkenntnisse erlangen, sondern auch, daß wir *nach diesen Erkenntnissen leben*. Dabei verspricht Gott uns seine Hilfe, wenn wir seine Weisung annehmen und praktizieren wollen. Durch seinen heiligen Geist ermöglicht er uns, „den neuen Menschen“ anzuziehen, „der nach Gott geschaffen ist *in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit*“ (Epheser 4,24; alle Hervorhebungen durch uns). Der Schöpfer möchte unsere innere Geisteshaltung *verändern*, also unser Herz *bekehren*.

Der Prophet Jesaja stellt die Notwendigkeit dieser Veränderung klar heraus: „Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist ... *Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege*, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jesaja 55,6. 8-9).

Der Apostel Paulus erwähnte die geistliche Macht, die die Bekehrten in Ephesus in ihrem früheren Wandel beeinflusst hatte: „Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt *nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams*. Unter ihnen haben auch *wir alle* einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern“ (Epheser 2,1-3).

Jesus Christus kam zur Erde, um uns aus diesem Zustand herauszuführen: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder *zur Buße zu rufen* und nicht die Gerechten“ (Markus 2,17).

Die Bibel erklärt, wie Gott uns geistlich heilen und unsere grundsätzliche innere Haltung, die wir allgemein die menschliche Natur nennen, verändern kann. Darüber hinaus offenbart die Bibel, wie die Menschheit ursprünglich unter den Einfluß des „Mächtigen, der in der Luft herrscht“, geraten ist und wie wir zum Schluß des Prozesses der Bekehrung ewiges Leben als Gottes Kinder erhalten werden.

Ein weiterer wesentlicher Faktor ist das Fehlen des heiligen Geistes als Teil unserer natürlichen Gesinnung bzw. unserer „menschlichen“ Natur. Ohne diesen Geist können wir die Erkenntnis Gottes nicht wirklich erfassen (1. Korinther 2,11-14), noch unsere Gedanken und Gefühle vollständig nach seinem Willen ausrichten.

Unsere Eltern können uns wertvolle Lektionen und Prinzipien vermittelt haben, besonders dann, wenn ihre Maßstäbe auf den Grundsätzen von Gottes Gesetz beruhen. Aber nur unser himmlischer Vater kann uns die Kraft schenken, um dem Einfluß der Gesellschaft zu widerstehen und wirklich Herr unserer Neigungen und Gefühle zu werden. Die Bekehrung ist ein *Wunder*, für das die *direkte Mitwirkung Gottes in unserem Leben* notwendig ist.

Diesen Prozeß leitet Gott damit ein, daß er uns den Sinn zum Verständnis der Heiligen Schrift öffnet. Als nächstes ermöglicht er uns eine Umkehr in unserem Lebenswandel, sofern wir auf sein Wirken in unserem Leben positiv reagieren und seiner Führung folgen. Die neue Ausrichtung in unserem Leben bedeutet sogar, daß Gott uns seine eigene Natur schenkt: „Durch sie sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, *damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur*, die ihr entronnen seid der verderblichen Begierde in der Welt“ (2. Petrus 1,4).

WAS IST BEKEHRUNG?

Das Wort *Bekehrung* bedeutet, daß man sich Gott *zukehrt* bzw. zuwendet. Bekehrung zu Gott bedeutet gleichzeitig eine *Abkehr* von etwas, das uns von Gott getrennt hat. Was trennt uns Menschen von Gott?

Der Prophet Jesaja gibt uns die Antwort: „Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, so daß er nicht hören könnte, sondern *eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott*, und eure *Sünden* verbergen sein Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet“ (Jesaja 59,1-2). Der Apostel Johannes fügt hinzu: „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns“ (1. Johannes 1,8).

Sich zu Gott bekehren setzt voraus, daß wir uns von der Sünde abwenden. Jesus beauftragte den Apostel Paulus, den

Heiden das Evangelium zu predigen, „um ihnen die Augen aufzutun, daß sie sich *bekehren* von der Finsternis zum Licht und *von der Gewalt des Satans zu Gott*. So werden sie Vergebung der Sünden empfangen und das Erbteil samt denen, die geheiligt sind durch den Glauben an mich“ (Apostelgeschichte 26,18).

Christi Worte an Paulus sind ein Umriß des Bekehrungsprozesses: Jeder Bekehrte muß sich *von Satans Wegen abwenden* und sich zu den Wegen Gottes bekehren. Die Bekehrung schließt daher auch die Akzeptanz der Voraussetzungen für die Sündenvergebung mit ein.

In dieser Lektion untersuchen wir den Prozeß der Bekehrung zu Gott. Wir werden erfahren, was Petrus meinte, als er seine Landsleute zur Umkehr aufforderte: „So tut nun Buße und *bekehrt euch*, daß eure Sünden getilgt werden ...“ (Apostelgeschichte 3,19). Wir werden sehen, wie Neubekehrte, angefangen mit der Reue, sich von einem Leben der Sünde abwenden und zu Dienern des lebendigen Gottes werden können.

WAS IST SÜNDE?

In den bisherigen Lektionen dieses Fernlehrgangs lasen wir, wie Gott die Sünde definiert. Nun werden wir anhand der Heiligen Schrift sehen, wie umfassend die Sünde wirklich ist. Außerdem werden wir erfahren, *warum wir sündigen*. So können wir die Reue, die ein fester Bestandteil des Bekehrungsprozesses ist, besser verstehen. Darüber hinaus werden wir weitere Aspekte der Bereiche Reue, Taufe und Bekehrung behandeln.

Wie definiert die Bibel die Sünde?

„Jeder, der die Sünde tut, tut auch die Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit“ (1. Johannes 3,4; Elberfelder Bibel).

Gottes Gesetz definiert den Unterschied zwischen richtig und falsch, zwischen Gerechtigkeit und Sünde. Dazu der Apostel Paulus: „... durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Römer 3,20).

Was ist der Kern vom Gesetz Gottes?

„Da schrieb er [Gott] auf die Tafeln ... die Zehn Worte, die der HERR zu euch geredet hatte mitten aus dem Feuer auf dem Berge zur Zeit der Versammlung; und der HERR gab sie mir [Mose]“ (5. Mose 10,4).

Alle Weisung in der Schrift gründet sich auf die Prinzipien der Zehn Gebote. Diese wiederum fußen auf den zwei großen Bereichen der Liebe, welche Gottes Charakter darstellen (Matthäus 22,37-40; vgl. dazu 1. Johannes 4,8. 16; Römer 13,9-10).

Sünde ist eine Verhaltensweise, die keine Liebe zu Gott oder zu unseren Mitmenschen ausdrückt. Wir schaden damit anderen und uns selbst. Vor allen Dingen fügen wir durch die Sünde unserer Beziehung zu Gott Schaden zu. Sünde bedeutet nämlich die Mißachtung der Wege Gottes, die Liebe sind. (Weitere Informationen über die Zehn Gebote finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Die Zehn Gebote*, die wir Ihnen auf Anfrage gerne zusenden.)

Was müssen wir als erstes tun, um bekehrt zu werden?

„Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben ...“ (Hesekiel 18,21).

Um bekehrt zu werden, hören wir auf, Gottes Gesetz zu übertreten, und beginnen, die Gerechtigkeit durch den Gehorsam gegenüber seinem Gesetz zur Gewohnheit werden zu lassen. Dazu schrieb der Prophet Hesekiel: „Wenn ich aber zum Gottlosen sage: Sterben mußst du! und er *kehrt von seiner Sünde um* und übt Recht und Gerechtigkeit, so daß der Gottlose das Pfand zurückgibt, Geraubtes erstattet, in den Ordnungen, die zum Leben führen, lebt, ohne Unrecht zu tun, so soll er am Leben bleiben, er soll nicht sterben. All seiner Sünden, die er begangen hat, soll ihm nicht gedacht werden; *Recht und Gerechtigkeit hat er geübt: er soll am Leben bleiben*“ (Hesekiel 33,14-16; Elberfelder Bibel).

Wie verbreitet ist die Sünde?

„... wie geschrieben steht: Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer“ (Römer 3,10-12; vgl. Vers 23).

Das Urteil der Heiligen Schrift ist klar und unerbittlich: Außer Jesus Christus haben alle Menschen gesündigt und Gottes Lebensweise verworfen.

Gibt es unterschiedliche Bereiche der Sünde?

„Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben“ (Galater 5,19-21).

„Bei einigen Menschen sind die Sünden offenbar und gehen ihnen zum Gericht voran; bei einigen aber werden sie hernach offenbar“ (1. Timotheus 5,24).

Fast jeder ist in der Lage zu erkennen, daß ein destruktives oder feindseliges Verhalten schädlich ist. Andere Sünden erkennt man vielleicht nicht so schnell, da sie nicht offensichtlich sind und hauptsächlich die innere Geisteshaltung betreffen. Ob offensichtlich oder verborgen, gilt es zu verstehen, wie die Sünde durch Versuchung beginnt.

Wo fängt die Sünde an?

„Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung“ (Matthäus 15,18-19).

Die Sünde fängt *in unseren Gedanken* an. Der Apostel Jakobus stellte dazu fest: „... jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet den Tod“ (Jakobus 1,14-15; vgl. dazu Epheser 2,3 und Römer 1,28-32).

Gibt uns Jesus klare Beispiele solcher Sünden?

„Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder **zürnt**, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: **Du Nichtsnutz!**, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: **Du Narr!**, der ist des höllischen Feuers schuldig“ (Matthäus 5,22).

„Er aber sprach zu ihnen: **Wie fein hat von euch Heuchlern Jesaja geweissagt, wie geschrieben steht: Dies Volk ehrt mich mit den Lippen; aber ihr Herz ist fern von mir**“ (Markus 7,6).

„Ich aber sage euch: **Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen**“ (Matthäus 5,28).

Der Reiz des Übertretens der Gesetze Gottes fängt immer in Gedanken an. Jesus nannte als Beispiele dafür Zorn, Heuchelei und Begierde. Der Apostel Petrus verstand auch, daß Sünde das Resultat einer falschen Denkweise ist. Deshalb wies Petrus Simon den Magier zurecht: „Darum tu Buße für diese deine Bosheit und flehe zum Herrn, ob dir *das Trachten deines Herzens* vergeben werden könne“ (Apostelgeschichte 8,22; vgl. dazu Psalm 81,11-13).

Ist es Sünde, gegen unser Gewissen zu handeln?

„Die **Hauptsumme aller Unterweisung** aber ist **Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben**“ (1. Timotheus 1,5).

„... Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde“ (Römer 14,23).

Das Gewissen ist unser Empfinden für Gut und Böse, ganz gleich, ob wir es richtig oder falsch deuten. Wenn wir gegen diese innere Stimme sündigen, tun wir etwas, das wir für falsch halten, und daher schließen wir gewissensmäßig einen Kompromiß. Paulus betont, daß dieses Verhalten Sünde ist.

Die Unterscheidung zwischen Gut und Böse ist uns Menschen nicht angeboren. Wie wir in diesem Fernlehrgang bereits ausgeführt haben, beruht die richtige Unterscheidung von Gut und Böse auf den Prinzipien von Gottes Gesetz. Diese Erkenntnis soll unser Gewissen formen. Handeln wir gegen diese Erkenntnis, sündigen wir.

Handeln wir wider besseres Wissen *gewohnheitsmäßig* gegen Gottes Gesetz, laufen wir Gefahr, daß das Feingefühl unseres Gewissens für Gut und Böse abstumpft. Der Apostel Paulus ermahnt uns diesbezüglich: „Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden und verführerischen Geistern und teuflischen Lehren anhängen, verleitet durch Heuchelei der Lügenredner, *die ein Brandmal in ihrem Gewissen haben*“ (1. Timotheus 4,1-2).

Ist es möglich, daß wir uns als gerechter sehen, als wir es in Wirklichkeit sind?

„Er sagte aber zu einigen, die sich anmaßten, fromm zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis“ (Lukas 18,9).

In dem Gleichnis, das im nächsten Vers des Lukasevangeliums beginnt, beschreibt Jesus zwei Männer, die sich

selbst auf sehr unterschiedliche Weise sehen. Hier macht Jesus klar, daß die eigene Beurteilung des Gerechtheits nicht immer objektiv ist: „Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!“ (Lukas 18,10-13).

Als Mitglied einer respektierten Gesellschaft gehorchte der Pharisäer *dem sichtbaren Buchstaben* des Gesetzes und erweckte den Anschein der Gerechtigkeit bei anderen Menschen. In Wirklichkeit übersah er jedoch das Prinzip der Nächstenliebe durch seine große Voreingenommenheit. Aus Überheblichkeit verwies er auf seinen Gehorsam und verachtete seine Nächsten.

Der Zöllner hingegen, dessen Beruf minder geschätzt wurde sowie für das Einfordern erhöhter Steuern bekannt war, wußte, daß er sündigte. Er kam reumütig vor Gott und suchte seine Vergebung. Zum Schluß des Gleichnisses lautete Jesu Urteil: „Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden“ (Vers 14). Nur diejenigen, die sich demütigen und ihre eigenen Sünden erkennen, können wahre Reue erleben. Wer jedoch auf seine eigene Gerechtigkeit pocht, bleibt geistlich verblendet.

UNSERE MENSCHLICHE NATUR

Ist unsere natürliche Gesinnung dem Gesetz Gottes untertan?

„Denn die **Gesinnung des Fleisches** ist Tod ... die **Gesinnung des Fleisches** [ist] **Feindschaft gegen Gott** ..., denn **sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan**, denn sie kann das auch nicht. Die aber, die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen“ (Römer 8,6-8, Elberfelder Bibel; vgl. dazu Titus 1,15 und Jesaja 55,7-8).

Woher stammt die menschliche Natur? Sind wir mit einer feindseligen Gesinnung gegenüber Gott geboren? Wenn ja, hat der Schöpfer sie von Anfang in uns geschaffen?

Stellen wir zunächst fest, was über den ersten Menschen, Adam, und seine Gesinnung zum Zeitpunkt seiner Erschaffung offenbart ist. Bei der Erschaffung des Menschen sprach Gott: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (1. Mose 1,26). Gott bezeichnete den Zustand, in dem er den Menschen erschuf, als „sehr gut“ (1. Mose 1,31). Gott hätte den Menschen sicherlich anders beschrieben, wenn er ihn mit einer feindseligen Natur geschaffen hätte!

Vor der Erschaffung des Menschen hatten Engel die Erde bewohnt (2. Petrus 2,4-6). Als Sachwalter seiner Herrschaft hatte Gott einen Fürsten über diese Engel gesetzt: den großen Erzengel Luzifer (Jesaja 14,12-15; Hesekeel 28,11-17). Diese auf der Erde wohnenden Engel folgten ihrem Herrscher Luzifer in dem Beschluß, sich gegen die göttliche Ordnung der Dinge, die göttliche Lebensweise, aufzulehnen. Kurz nach seiner Erschaffung wurde Adam nun

vor die Wahl gestellt, Satans Denkweise zu übernehmen oder den göttlichen Weg der Liebe anzunehmen.

Mit raffinierter Schläue brachte Satan Adam und Eva dazu, die Aussagen Gottes anzuzweifeln. Damit maßen sie sich selbst die Entscheidung darüber an, was richtig und falsch ist. Die Annahme der Gedanken Satans löste eine Bewußtseinsveränderung aus (1. Mose 3,7). Der Geist der Auflehnung hatte von unseren Ureltern Besitz ergriffen. Unter dem Einfluß Satans war ihre Gesinnung (ihr Herz) nunmehr pervertiert: arglistig und verschlagen, wie die Bibel sagt (Jeremia 17,9).

Als Teil seines Gesamtvorhabens mit den Menschen läßt Gott seither zu, daß Satan als „Gott dieser Welt“ (2. Korinther 4,4) die ganze Welt zu seiner Denkweise verleitet (Offenbarung 12,9). Von Kindesbeinen an übernehmen wir immer mehr die Grundtendenzen dieser Denkweise, so daß sie letztendlich als das „Normale“ erscheint. Wir nennen sie dann die „menschliche Natur“. Die meisten Menschen sehen daher nichts grundsätzlich Verkehrtes in ihrer Denkweise. Aus diesem Grund sagt uns die Schrift, daß es einen Weg gibt, der uns von Natur aus recht erscheint, schließlich aber zum Tode führt (Sprüche 14,12; 16,25).

Wenn Gott uns beruft, haben wir zum ersten Mal in unserem Leben die Gelegenheit, diesem unsichtbaren Einfluß mit der Hilfe der Kraft Gottes zu widerstehen. Gott stellt uns seine Kraft durch den heiligen Geist zur Verfügung. Jeder muß sich der Problematik dieser sündhaften, betrügerischen Gesinnung stellen. Da gibt es keine Ausnahmen. Widerstand gegen Gottes Weisung fängt in unseren Gedanken an. Wir alle haben gesündigt und uns schuldig gemacht.

Erkannte Paulus seine sündhafte Natur?

„Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich

aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, daß das Gesetz gut ist. So tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt“ (Römer 7,14-17).

Paulus erkannte sehr wohl, wie selbstbetrügerisch seine eigenen Gedanken sein konnten. Im jüdischen Glauben erzogen, lernte er von klein auf das Wort Gottes. Nach seinen eigenen Worten war er sehr eifrig und aufrichtig. Als Christus ihm den Sinn öffnete und Paulus sehen konnte, was er wirklich war, erkannte er den Selbstbetrug bezüglich seiner eigenen Gerechtigkeit. Er konnte erkennen, daß er auf *vielfältige* Weise, in Gedanken und Taten, gesündigt hatte.

Paulus resümierte: „Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz, daß mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt“ (Vers 18-21).

Paulus hatte nicht bewußt entschieden zu sündigen. Trotzdem konnte er im nachhinein erkennen, daß viele seiner Gedanken und Taten sündhaft waren, obwohl er zur Zeit seines Handelns nicht wußte, daß es sich um Sünde handelte. Seine Beschreibung seiner eigenen Blindheit und Schwäche gegenüber der Sünde trifft in Wirklichkeit auf uns alle zu.

Müssen wir uns unseren Sünden stellen?

„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und ge-

Die umfassende biblische Definition von Sünde

Die hebräischen und griechischen Wörter für „Sünde“ haben in der Bibel zwei grundlegende Konzepte zum Inhalt. Das erste ist die Übertretung.

Übertreten bedeutet hinübertreten bzw. über eine bestimmte Grenze hinausgehen. Dieses Konzept läßt sich mit einem Fußballplatz vergleichen, dessen Auslinien das Spielfeld festlegen, auf dem das Spiel ausgetragen wird. Tritt ein Spieler bzw. rollt der Ball über diese Markierung, so befindet er sich im Aus. Solche Grenzen definieren also das zulässige Spielfeld für alle Spieler.

Die meisten der anderen Wörter, die in der Bibel mit „Sünde“ übersetzt wurden, behandeln das andere Konzept, „*das Ziel verfehlen*“. Um beim Vergleich mit dem Sport zu bleiben: Wenn ein Spieler auf das Tor schießt und es verfehlt, wird dann der Schuß als Tor gewertet? Nein. Er verfehlte das Ziel, auf das er schoß.

Diese Sichtweise bedeutet, daß man sich grundsätzlich in die richtige Richtung bewegt, vom Kurs jedoch abweicht und deshalb das Ziel verfehlt. Wir straukeln also.

Dieses Konzept umfaßt auch die Vorstellung, daß man mit einem verbindlichen Maßstab nicht konform geht. Zum Beispiel gibt es bei den meisten Prüfungen bzw. Klausuren einen Mindestmaßstab, den man erreichen

muß, damit die Prüfung als bestanden gilt. Schaffen wir diesen Maßstab nicht, fallen wir bei der Prüfung durch.

Beide Konzepte haben mit festgelegten Anforderungen zu tun. Übertreten wir, so muß es eine bestimmte Grenze geben, die wir mißachtet haben. Verfehlen wir das Ziel, so gibt es eine Vorgabe, die wir zu erreichen versuchen. Sünde ist die Übertretung der von Gott festgelegten Grenzen, das Verfehlen seiner Zielvorgaben.

Dabei geht es um biblische Vorgaben, denn die Heilige Schrift legt den Maßstab richtigen Verhaltens fest, den Gott für die Menschen bestimmt hat. Dieser Maßstab läßt uns die Auslinien am Spielfeld und das Tor, auf das wir zielen sollen, erkennen — die Minimalanforderungen, die Gott von uns verlangt. Diese Vorgaben zeigen uns, was für Gott annehmbar und wohlgefällig ist. Sie zeigen uns, welches Verhalten mit dem Maßstab Gottes im Einklang ist und welches Verhalten gegen ihn verstößt.

Die biblische Definition der Sünde umfaßt viel mehr als nur eine Auflistung von Verboten. Statt dessen zeigt sie uns eine von Gott gewollte Lebensweise, die sich auf geistliche Prinzipien gründet und die unsere innere Geisteshaltung gegenüber Gott und unseren Mitmenschen widerspiegelt.

recht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns“ (1. Johannes 1,8-10; vgl. dazu Jakobus 1,13-15).

Eine der größten Herausforderungen des Lebens ist zu erkennen, daß unsere Gedanken und Taten nicht im Einklang mit Gottes Maßstäben sind. Wir können uns selbst überzeugen, ob unsere Sicht der Dinge fair und gerecht ist. Aber um wahrhaft bekehrt zu werden — um uns wirklich Gott zuzukehren —, müssen wir willens sein, unsere wahren Motive zu untersuchen. Wir müssen erkennen, daß wir für Gedanken, die uns auf sündhafte Wege bringen, viel zu empfänglich sind.

Jesus stellte fest, daß unsere Prioritäten im Leben unsere Handlungsweise bestimmen. Dabei führte er die Habgier als Beispiel an: „Kein Knecht kann zwei Herren dienen; entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Das alles hörten die Pharisäer. Die waren geldgierig und spotteten über ihn. Und er sprach zu ihnen: Ihr seid’s, die ihr euch selbst rechtfertigt vor den Menschen; aber Gott kennt eure Herzen; denn was hoch ist bei den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott“ (Lukas 16,13-15).

Was ist ein gewöhnlicher Selbstbetrug?

*„Er aber sprach zu ihnen: Treffend hat Jesaja über euch Heuchler geweissagt, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren. Ihr gebt das Gebot Gottes preis und haltet die **Überlieferung der Menschen** fest ... Trefflich hebt ihr das Gebot Gottes auf, damit ihr eure **Überlieferung** haltet“ (Markus 7,6-9, Elberfelder Bibel; vgl. dazu Kolosser 2,8).*

Traditionen, die sich nicht auf Gottes Prinzipien gründen, liefern uns oft eine Rechtfertigung für Sünde. Da sie traditionsgemäß praktiziert werden — oft seit Generationen —, erkennen wir das Problem nicht.

Aber solche Bräuche können verkehrt sein! Jesus zeigte, daß gewöhnliche religiöse Traditionen, obwohl sie gerecht erscheinen, in Wirklichkeit Sünde sein können: „Denn Gott hat gesagt: Ehre den Vater und die Mutter! und: Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben. Ihr aber sagt: Wer zum Vater oder zur Mutter spricht: Eine Opfertgabe sei das, was du von mir an Nutzen haben würdest, der braucht seinen Vater oder seine Mutter nicht zu ehren; und ihr habt so das Wort Gottes ungültig gemacht *um eurer Überlieferung willen*“ (Matthäus 15,4-6, Elberfelder Bibel).

Christus starb u. a. für uns, um die Strafe für unsere Befolgung menschlicher Traditionen, die der Weisung der Heiligen Schrift widersprechen, zu tilgen. Der Apostel Petrus bestätigt diese Tatsache: „... führt euer Leben, solange ihr hier in der Fremde weilt, in Gottesfurcht; denn ihr wißt, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid *von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise*, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes“ (1. Petrus 1,17-19). Es ist daher von großer Wichtigkeit, daß wir menschliche Traditionen auf ihre Übereinstimmung mit dem Wort Gottes untersuchen.

WIE WIR VERSUCHT WERDEN

Welcher Einfluß, über die Begierden des Fleisches hinaus, verführt uns zur Sünde?

*„Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der **Satan** dein Herz erfüllt, daß du den heiligen Geist belogen ... hast“ (Apostelgeschichte 5,3).*

*„... wenn das Wort gesät wird und sie es gehört haben, kommt sogleich der **Satan** und nimmt das Wort weg, das in sie gesät war“ (Markus 4,15).*

Die Rolle des Teufels in der Religion

Die Bibel offenbart, daß der Teufel als „der Gott dieser Welt“ (2. Korinther 4,4) viele menschliche Gehilfen hat. Davon sind die meisten nur passive Nachfolger. Leider gibt es aber unter seinen Helfern einige führende religiöse Persönlichkeiten.

Paulus beschrieb diese Handlanger des Teufels: „Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken“ (2. Korinther 11,13-15).

Von beliebten falschen Lehren geblendet, die seit Generationen als Traditionen weitervermittelt werden, gehören diese verführten Lehrer zu Satans einflußreichsten Werkzeugen der Falschheit. Er benutzt sie, um seine verkehrten Wege und Lehren als Gottes Wahrheit zu tarnen und damit viele Menschen in die Irre zu führen.

Die Lehren vieler dieser Führer und der Institutionen, für die sie tätig sind, gründen sich offensichtlich auf nicht-

biblische Konzepte. Mit anderen Worten: Sie sind säkularen oder gar heidnischen Ursprungs. Man macht keinen Hehl daraus, daß sich bestimmte Traditionen nicht aus der Bibel ableiten lassen.

Jesus warnte selbst, daß es in der Zeit vor seiner Rückkehr falsche Lehrer geben wird, die „viele verführen“ werden (Matthäus 24,5. 11. 24). Bereits zu Lebzeiten der Apostel Christi entstand ein abgewandeltes Christentum (Galater 1,6-7). Petrus warnte die treuen Nachfolger Jesu davor: „Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die verderbliche Irrlehren einführen und verleugnen den Herrn, der sie erkaufte hat ...“ (2. Petrus 2,1).

Bei allen Religionen der Menschheit spielt der Teufel eine ungeheuer große Rolle. Nur diejenigen, die Gott um seine Hilfe bitten, die Bibel eifrig studieren und ihre persönlichen Ansichten mit den Aussagen der Bibel vergleichen, können von der Verführung befreit werden, mit der der Teufel die religiösen Organisationen und Gemeinschaften dieser Welt gefangenhält.

In der Heiligen Schrift wird Satan auch als „der Versucher“ bezeichnet (Matthäus 4,3). Meisterhaft geht er vor, um uns gegenüber unseren Schwächen und Begierden zum Nachgeben zu verführen (Epheser 2,1-3).

Paulus ermahnte Christen, die sich von Satans Einfluß abgewendet hatten, sich ihm nicht wieder zu ergeben. Paulus wußte, daß diese Gefahr echt war (2. Korinther 11,3). Dazu schrieb er: „Darum habe ich’s auch nicht länger ertragen und habe ihn gesandt, um zu erfahren, wie es mit eurem Glauben steht, ob *der Versucher* euch etwa versucht hätte und unsre Arbeit vergeblich würde“ (1. Thessalonicher 3,5).

Was ist eines der Hauptmittel Satans bei seiner Versuchung?

„Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken“ (2. Korinther 11,13-15).

Nur die wenigsten Menschen haben Einblick in das Ausmaß des satanischen Einflusses auf die Religionen dieser Welt und deren Traditionen. Satan ist es gelungen, Religionen für jede nur vorstellbare Ansicht anzubieten. Das Resultat: religiöse Verwirrung! Nur durch die genaue Befolgung der Weisung der Heiligen Schrift (2. Timotheus 3,13-17) können wir uns von dem weltweiten Chaos religiöser Verführung befreien. (Lesen Sie dazu „Die Rolle des Teufels in der Religion“ auf Seite 6.)

Die religiöse Verführung in unserer Welt erschwert den Prozeß der Bekehrung, indem Menschen aufgrund ihrer religiösen Überzeugung meinen, sie seien vor Gott „in Ordnung“. Nur mit Gottes Hilfe können wir die Bibel recht verstehen und unsere Verfehlungen erkennen. Sollten wir unser Leben verändern und uns von Herzen dem Willen Gottes unterstellen wollen, verspricht er uns zu helfen: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet [von Herzen und dem Willen Gottes entsprechend], der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan“ (Matthäus 7,7-8). Der Apostel Johannes ermutigt uns mit folgenden Worten: „Was wir bitten, werden wir von ihm empfangen; denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm wohlgefällig ist“ (1. Johannes 3,22).

Gott benutzte den Propheten Nathan, um König David bezüglich seines Ehebruchs mit Batseba und des Mordes an ihrem Ehemann zurechtzuweisen (2. Samuel 12,7-9). In Demut gestand David seine Sünden und bereute von Herzen vor Gott. Davids Gedanken wurden in Psalm 51, Verse 1-3 und Verse 6-10 niedergeschrieben. In der Bibel ließ Gott Davids reumütiges Gebet als Vorbild der Geisteshaltung der Reue, mit welcher wir ihn um Vergebung bitten sollen, festhalten.

DIE WICHTIGKEIT DER REUE

Wir sahen, daß Reue die Abkehr von der Sünde und der bedingungslosen Hingabe unter den Willen Gottes bedeuten. Reue fängt damit an, daß Gott uns beruft und dabei un-

seren Sinn für das Verständnis seines Wortes öffnet. Dabei bitten wir ihn um seine Hilfe und beginnen die Bibel wirklich zu verstehen. Daraufhin erkennen wir, was wir an uns selbst ändern müssen. Wir vergleichen unseren bisherigen Glauben, unsere Gedanken und unser Verhalten sowie unsere Traditionen mit der Heiligen Schrift. Nur das Wort Gottes ist ein zuverlässiger Maßstab, an dem wir unsere innere Geisteshaltung und unser Verhalten messen können.

Dieser grundlegende Prozeß der Selbstuntersuchung ist für echte Reue unerlässlich. Er wird wahrscheinlich viel Zeit in Anspruch nehmen, besonders dann, wenn wir vorher nicht mit der Bibel vertraut waren. Untersuchen wir nun anhand der Bibel die Wichtigkeit der Reue und ihre Bedeutung für unsere Beziehung zu Gott.

Betonte Jesus die Wichtigkeit der Reue?

„Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten“ (Lukas 5,32).

*„Nachdem aber Johannes gefangengesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. **Tut Buße** und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15; vgl. dazu Matthäus 4,17).*

(In der deutschen Sprache versteht man den Begriff *Buße* eher im Sinne von Sühne. Das *Lexikon zur Bibel* von Fritz Rienecker schreibt: „Luther hat ... ein Wort eingesetzt, das eigentlich ‚bessern‘ ... bedeutet.“ Das Duden-Bedeutungswörterbuch beschreibt Buße als „Reue mit dem Willen zur Besserung.“)

Predigten die Propheten Gottes die Notwendigkeit der Reue?

*„Und der HERR hat zu euch immer wieder alle seine Knechte, die Propheten, gesandt; aber ihr habt nie hören wollen und eure Ohren mir nicht zugekehrt und mir nicht gehorcht, wenn er sprach: **Bekehret euch**, ein jeder von seinem bösen Wege und von euren bösen Werken ...“ (Jeremia 25,4-5).*

Muß diese Botschaft der ganzen Welt gepredigt werden?

*„So steht’s geschrieben, daß Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und daß gepredigt wird in seinem Namen **Buße zur Vergebung der Sünden** unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem“ (Lukas 24,46-47).*

Die Bibel offenbart die Beständigkeit Gottes. Von Anfang an predigten seine Diener die gleiche Botschaft: „... Kehrt um und *kehrt euch ab* von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt. Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist ...“ (Hesekiel 18,30-31).

Muß jeder bereuen?

„Ich sage euch: ... wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ... umkommen“ (Lukas 13,3; vgl. dazu Apostelgeschichte 17,30; 2. Petrus 3,9).

Ewiges Leben im Reich Gottes erhalten nur diejenigen, die ihre Sünden bereuen! Da gibt es keine Ausnahmen, denn

wir „sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Römer 3,23).

WAS IST REUE?

Wie zeigen wir Gott, daß unsere Reue echt ist?

„Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiß gemacht, daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, **bringt rechtschaffene Früchte der Buße** ... jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen“ (Lukas 3,7-9).

„... sondern [Paulus] verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und im ganzen jüdischen Land und dann auch den Heiden, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren und **rechtschaffene Werke der Buße tun**“ (Apostelgeschichte 26,20).

Echte Reue führt zu einer *veränderten Lebensweise, selbst in unseren Gedanken*. Wer meint, bereut zu haben, ohne „rechtschaffene Früchte der Buße“ hervorgebracht zu haben (Matthäus 3,8), täuscht sich selbst: „Sie sagen, sie kennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie ihn ...“ (Titus 1,16). „Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat“ (Jakobus 1,23-25).

Welche Geisteshaltung kennzeichnet die Reumütigen?

„Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!“ (Lukas 18,13).

„Ich schäme mich für alles, was ich sagte; in Staub und Asche nehm ich es zurück“ (Hiob 42,6; Gute Nachricht Bibel).

Wahre Reue ist mehr als ein Schuldbekentnis. Selbst der Gedanke, Böses zu tun, soll uns anwidern. Gott möchte, daß der Christ „das Arge [haßt]“ (Sprüche 8,13), besonders das Arge, das wir an uns selbst erkennen.

Der Christ wünscht sich eine Veränderung des Herzens durch Gott. Wie König David sollen wir Gott bitten, uns ein reines Herz zu schenken (Psalm 51,12).

Lehrte Jesus, daß die Sünde im Herzen beginnt?

„... denn von innen, **aus dem Herzen** der Menschen, kommen heraus böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Mißgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. Alle diese bösen Dinge kommen **von innen heraus** und machen den Menschen unrein“ (Markus 7,21-23).

Manche von diesen Sünden sind offensichtlicher als andere. Wenn wir jedoch Gott aufrichtig bitten, unsere Augen zu öffnen, damit wir uns nach dem Maßstab der Heiligen

Schrift beurteilen können, werden wir sündhafte Geisteshaltungen in unserem Herzen erkennen. Reue bedeutet, daß wir Gott im Gebet um die Kraft bitten, von diesen Gedanken abzukehren und sie mit den Gedanken Gottes, wie diese in der Bibel offenbart werden, zu ersetzen.

Hat Reue auch mit einer veränderten Haltung gegenüber den Mitmenschen und ihren Sünden an uns zu tun?

„Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemanden habt, damit auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Übertretungen“ (Markus 11,25).

„Hütet euch! Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht; und wenn er es bereut, vergib ihm. Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigen würde und siebenmal wieder zu dir käme und spräche: Es reut mich!, so sollst du ihm vergeben“ (Lukas 17,3-4).

Gottes Gesetz beruht auf den beiden großen Prinzipien der Liebe zu Gott und der Liebe zu unseren Mitmenschen in der Weise, wie wir uns selbst lieben (Markus 12,30-31). Daher ist unsere Bereitschaft, anderen zu vergeben, ein wichtiger Teil unserer Reue. Jesus lehrte: „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen“ (Lukas 6,27-28).

WARUM BRAUCHEN WIR DIE TAUFGE?

Was folgt der Reue in dem Bekehrungsprozeß?

„Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und **jeder von euch lasse sich taufen** auf den Namen Jesu Christi zur Vergabung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes“ (Apostelgeschichte 2,38).

„Und nun, was zögerst du? Steh auf und rufe seinen Namen an und laß dich taufen und deine Sünden abwaschen“ (Apostelgeschichte 22,16).

Die Taufe ist die öffentliche Bekundung unserer Entscheidung, den Weg der Sünde für immer zu verlassen und unser Leben dem Willen Gottes zu unterstellen.

Tauften Jesus und die Apostel die Reumütigen?

„Als nun Jesus erfuhr, daß den Pharisäern zu Ohren gekommen war, daß er mehr zu Jüngern machte und taufte als Johannes ..., verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa“ (Johannes 4,1-3).

„... viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen“ (Apostelgeschichte 18,8).

Haben Jesu Nachfolger den Auftrag zu taufen?

„Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: ... gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: **Taufet sie** ... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,18-20).

Jesus gebot seinen Jüngern, nach seinem Tod und seiner Auferstehung weiter zu taufen. Sein Versprechen, bei seinen Jüngern bis „an der Welt Ende“ — das noch nicht eingetreten ist — zu sein, zeigt, daß der Auftrag zu taufen grundsätz-

lich Teil der Verantwortung seiner Nachfolger ist — auch heute noch.

Warum ist die Taufe wichtig?

„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Markus 16,16).

Die Taufe bedeutet die Inanspruchnahme der Sündenvergebung Gottes und der Gabe des ewigen Lebens. Mit seinem Tod bezahlte Christus die Todesstrafe für unsere Sünden (Römer 6,23). Beim Passa am Abend vor seiner Kreuzigung segnete Jesus einen Kelch voll Wein und sagte seinen Jüngern: „... das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“ (Matthäus 26,28).

Gottes Liebe zu uns drückt sich dadurch aus, „daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Römer 5,8). Paulus fügt hinzu: „Um wieviel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind!“ (Vers 9). Paulus stellte außerdem fest: „Das ist gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben“ (2. Timotheus 2,11).

In welcher Hinsicht sterben wir mit Christus?

„Oder wißt ihr nicht, daß alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?“ (Römer 6,3).

Die Taufe ist ein symbolisches Begräbnis, das Jesus gebietet und durch das wir seinen Tod als Sühneopfer für unsere Sünden akzeptieren. Dazu der Apostel Paulus: „Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Daß Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und daß er begraben worden ist; und daß er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift“ (1. Korinther 15,3-4).

Darüber hinaus schrieb Paulus: „... sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden *ohne Verdienst gerecht [sündenfrei] aus*

seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut ...“ (Römer 3,23-25).

In der Taufe werden wir symbolisch mit Christus im Tode vereint: „Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. Wir wissen ja, daß unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so daß wir hinfort der Sünde nicht dienen“ (Römer 6,5-6).

Welche Verantwortung übernehmen wir mit der Taufe?

„So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Römer 6,4).

„So auch ihr; haltet dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus. So laßt nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin, als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit“ (Vers 11-13).

Die Taufe versinnbildlicht das Ende der gewohnheitsmäßigen Sünde als Lebensweg und den Beginn eines neuen Lebens, das der Gerechtigkeit gewidmet ist: „... die heilsame Gnade Gottes ... nimmt uns in Zucht, daß wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, *damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit* und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, *das eifrig wäre zu guten Werken*“ (Titus 2,11-14).

Umfaßt diese Verantwortung auch eine gehorsame Lebensführung?

Gibt es mehr als eine Taufe?

Was meinte Johannes der Täufer, als er von der Taufe mit Feuer und mit dem heiligen Geist sprach? Wir finden seine Worte in Matthäus 3, Verse 11-12: „Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. Er hat seine Wortschaufel in der Hand; er wird seine Tenne fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.“

Das Wort Taufe bedeutet „hineintauchen“ bzw. „untertauchen“. Johannes taufte mit Wasser, indem er die Menschen in das Wasser des Jordan hineintauchte. Er stellte fest, daß Jesus mehr als nur mit Wasser taufen wird. Jesus wird auch „mit Feuer“ taufen: Diejenigen, die nicht bereuen, werden als „Spreu“ behandelt und erfahren den ewigen Tod im Feuersee (Offenbarung 20,15).

Jesus selbst erklärte die Taufe mit dem heiligen Geist. Seinen Jüngern sagte er, daß „Johannes ... mit Wasser getauft [hat], ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen“ (Apostelgeschichte 1,5). Nur wenige Tage später wurden Christi Worte wahr, als seine Jünger zu Pfingsten „von dem heiligen Geist“ erfüllt wurden (Apostelgeschichte 2,1-4).

Was meint Paulus in 1. Korinther 12, Vers 13: „Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft ...“? Im gleichen Kapitel erklärt Paulus, was er damit meinte: „Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied“ (Vers 27). Dieser Leib wird als „die Gemeinde Gottes“ bezeichnet (Apostelgeschichte 20,28). Wer den heiligen Geist erhält, wird dadurch zu einem Glied am Leib Christi bzw. zum Teil der Kirche Gottes. (Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben — unauffindbar?*)

„Es steht geschrieben: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht*“ (Matthäus 4,4).

„Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: *Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen*“ (Apostelgeschichte 5,29; vgl. dazu 2. Korinther 10,3-5).

Die Weisung der ganzen Bibel — Altes und Neues Testament — dient uns als Wegweiser für unsere Lebensführung. Das Neue Testament erklärt, *wie* wir die Lehren des Alten Testaments unter dem Neuen Bund anwenden sollen. Die Gewichtung beim Neuen Bund hat mit dem *Geist des Gesetzes* — der grundlegenden Absicht hinter dem Gesetz — zu tun.

Wie Jesus feststellte, ist mit der Taufe die Zeit vorbei, in der wir nach unserem eigenen Gutdünken leben: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, *sondern die den Willen tun meines Vaters* im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, *ihr Übeltäter!*“ (Matthäus 7,21-23). Wir sollen *nach* dem Gesetz leben, nicht *ohne* Gesetz!

Warum wurde Jesus getauft?

„Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: *Ich bedarf dessen, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's geschehen*“ (Matthäus 3,13-15).

„Und es begab sich zu der Zeit, daß Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan“ (Markus 1,9).

Jesus kam in die Welt, um uns ein vollkommenes Beispiel menschlicher Lebensführung zu geben. Er sündigte niemals und brauchte deshalb keine Vergebung von Gott. Trotzdem wurde er getauft, um uns damit ein Beispiel zu geben, dem wir folgen sollen. Er wurde getauft, deshalb sollten wir getauft werden. Durch die Taufe werden wir symbolisch mit ihm im Tode vereinigt, damit uns dadurch die Sünden vergeben werden können.

Sollten Kinder getauft werden?

„... viele Korinther, die zuhörten, **wurden gläubig** und ließen sich taufen“ (Apostelgeschichte 18,8).

„Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen ...“ (Apostelgeschichte 2,41).

„Als sie aber den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi **glau-b-ten**, ließen sich taufen **Männer und Frauen**“ (Apostelgeschichte 8,12).

Um getauft zu werden, muß man die Bedeutung der Reue und der Taufe verstehen und die notwendigen Voraus-

setzungen für die Taufe schaffen. Dafür ist reife Überlegung notwendig. Abgesehen von Ausnahmefällen bei einigen Teenagern im späten Teenageralter sind Kinder noch nicht reif genug, um die Tragweite und die Tiefe der Taufe zu verstehen.

Kinder sind freilich Gott sehr kostbar. Jesus herzte kleine Kinder und segnete sie (Markus 10,13-16). Trotzdem gibt es kein detailliertes Beispiel einer Kindtaufe in der Bibel. Statt dessen finden wir das Beispiel von Erwachsenen, die reif genug waren, um die Reue und die Symbolik der Taufe zu verstehen und deshalb getauft wurden. Die Taufe ist also nur für Menschen, die reif genug sind, um die Früchte der Reue her-zuzubringen.

Kann es vorkommen, daß ein Erwachsener nochmals getauft werden muß?

„Und er fragte sie: *Worauf seid ihr denn getauft? Sie antworteten: Auf die Taufe des Johannes. Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und dem Volk gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen werde, nämlich an Jesus. Als sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus*“ (Apostelgeschichte 19,3-5).

Obwohl diese Menschen die Taufe von Johannes dem Täufer erhalten hatten, hatten sie den heiligen Geist nicht empfangen (Vers 2). Nur diejenigen, die Gottes Geist haben, sind jedoch die wahren Jünger Jesu Christi (Römer 8,9). Paulus taufte sie nochmals, diesmal auf den Namen Jesus Christus, damit sie den heiligen Geist empfangen konnten.

Heute gibt es viele getaufte bekennende Christen, die zur Zeit ihrer Taufe — in vielen Fällen waren sie Säuglinge — keine Ahnung von der Bedeutung der Sünde bzw. der Reue hatten. Ohne dieses Verständnis konnten sie jedoch die notwendigen Voraussetzungen für eine in Gottes Augen gültige Taufe nicht schaffen; sie haben deshalb den heiligen Geist nicht erhalten. Wie die Jünger damals, die nur die Taufe von Johannes dem Täufer kannten, sollten diese Menschen nochmals getauft werden, um den heiligen Geist zu erhalten und so wirklich bekehrt zu werden.

Wie sollte die Taufe durchgeführt werden?

„Johannes aber taufte auch noch in Änon, nahe bei Salim, denn es war da **viel Wasser**; und sie kamen und ließen sich taufen“ (Johannes 3,23).

„Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen“ (Matthäus 3,16).

Johannes der Täufer taufte dort, wo es „viel Wasser“ gab. Nach seiner Taufe stieg Jesus „herauf aus dem Wasser“. Warum ist dieser Wortlaut bedeutend? Das griechische Wort *baptizo* bedeutet „untertauchen“ bzw. „hineintauchen“.

Jesus gab uns das Beispiel des vollständigen Untertauchens für die Taufe. Johannes taufte, wo es „viel Wasser“ gab, um die Menschen im Wasser untertauchen zu können. Jesu Jünger folgten diesem Vorbild. Wir lesen z. B. in Apostelgeschichte 8, Vers 38: „... beide stiegen in das Wasser *hinab*, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.“ In der Bibel gibt es kein anderes Beispiel der Wassertaufe.

Die *Symbolik* der Taufe, die das Begraben des alten Ich darstellt, *erfordert eine Zeremonie, die einem buchstäblichen Begräbnis gleicht*. Nur die Taufe durch vollständiges Untertauchen erfüllt diese Voraussetzung. Dem Beispiel unseres Erlösers folgend sollten auch wir bei der Taufe vollständig ins Wasser eingetaucht werden, womit das *Begraben* unseres alten Menschen in einer Art Wasserbeisetzung versinnbildlicht wird.

GOTTES GNADE UND VERGEBUNG

Bei der Taufe vergibt Gott uns unsere Sünden. Diese Vergebung ist Ausdruck der wunderbaren Liebe Gottes. Gleichzeitig bedeutet die Sündenvergebung *eine Verpflichtung zu einer gerechten Lebensführung*. Im Gegensatz dazu gibt es Geistliche, die Jesus zu dienen behaupten und die Gottes Barmherzigkeit und Vergebung anders darstellen.

In der Heiligen Schrift steht Gottes Vergebung oft in Verbindung mit dem Wort *Gnade*, womit die Gunst Gottes gemeint ist, die wir nicht verdienen können. *Gnade* ist auch verwandt mit dem Wort *Gabe*, mit dem gewöhnlich etwas gemeint ist, das wir nicht verdienen können — wie die Sündenvergebung. Die Sündenvergebung und die *Gnade* sind eng verknüpft und von großer Wichtigkeit für unsere Errettung. Es ist daher sehr wichtig, daß wir sie richtig verstehen.

Leider wird Gottes *Gnade* von vielen christlichen Geistlichen falsch dargestellt.

Wie wird Gottes Gnade mißbraucht?

„Denn es haben sich einige Menschen eingeschlichen, über die schon längst das Urteil geschrieben ist; Gottlose sind sie, mißbrauchen die Gnade unseres Gottes für ihre Ausschweifung ...“ (Judäa 4).

Sogar zu Lebzeiten der Apostel Christi fingen „falsche Apostel“ (2. Korinther 11,13) an, die Heilige Schrift und die Lehre Jesu falsch darzustellen. Sie verdrehten den Begriff *Gnade* — besonders in den Paulusbriefen (2. Petrus 3,15-16) — in einen Freipaß zur Übertretung des Gesetzes Gottes. Diese Verdrehung der Schrift, welche sich heute in vielen christlichen Kreisen fortsetzt, kommt einer *Erlaubnis zum Sündigen* gleich.

Was bieten falsche Lehrer anstelle des Gesetzes Gottes?

„Denn sie reden stolze Worte, hinter denen nichts ist, und reizen durch Unzucht zur fleischlichen Lust diejenigen, die kaum entronnen waren denen, die im Irrtum ihr Leben führen, und versprechen ihnen Freiheit, obwohl sie selbst Knechte des Verderbens sind. Denn von wem jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er geworden“ (2. Petrus 2,18-19).

Eine falsche Freiheit — Freiheit von dem Gesetz Gottes und seiner Autorität — ist schon immer das wirkliche Ziel falscher Lehrer gewesen. Petrus beschreibt diese falschen Lehrer als solche, „die nach dem Fleisch leben in unreiner Begierde und jede Herrschaft verachten“ (Vers 10).

In Wirklichkeit haben sie Gottes *Gnade* als Befreiung von seinem Gesetz interpretiert — genau das Gesetz, das die Sünde definiert! Dieses Konzept der Freiheit findet man an keiner Stelle in der Bibel. Trotzdem ist es ihnen gelungen,

einen bedeutenden Teil des bekennenden Christentums von ihren falschen Vorstellungen zu überzeugen. Wir müssen auf der Hut sein, damit wir niemals von einer Lehre eingefangen werden, die die *Gnade* in eine Berechtigung zum Sündigen umwandelt.

Wie beschreibt Petrus diejenigen, die sich von dieser verführerischen Freiheit überzeugen lassen?

„Denn wenn sie durch die Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus entflohen sind dem Unrat der Welt, werden aber wiederum in diesen verstrickt und von ihm überwunden, dann ist's mit ihnen am Ende ärger geworden als vorher. Denn es wäre besser für sie gewesen, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als daß sie ihn kennen und sich abkehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. An ihnen hat sich erwiesen die Wahrheit des Sprichworts: Der Hund frißt wieder, was er gespien hat; und: Die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Dreck“ (2. Petrus 2,20-22).

Welche Art Freiheit lehrt die Bibel wirklich?

„Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben“ (Römer 6,22).

„Redet so und handelt so wie Leute, die durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen“ (Jakobus 2,12).

„Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat“ (Jakobus 1,25).

Heute ist die Lehre beliebt, daß wir *nur* den Glauben brauchen, um die Vergebung und das Heil zu erlangen. Die Schrift zeigt hingegen, daß wir „von der Sünde frei“ werden, um „Gottes Knechte“ zu sein. Wir müssen „Täter“ des Gesetzes sein. Untersuchen wir nun die wahre Lehre der Bibel über das Verhältnis zwischen Glaube, Werken und Gehorsam gegenüber Gott.

Wie nennt die Bibel einen Glauben, der nicht von Werken untermauert wird?

„So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber“ (Jakobus 2,17).

Jakobus erklärt, warum ein Glaube ohne Werke (Taten, mit denen die Echtheit unseres Glaubens bewiesen wird) „tot“ — wertlos — ist: „Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, daß der Glaube ohne Werke nutzlos ist? Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, daß der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. So ist die Schrift erfüllt, die da spricht: Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden, und er wurde ein Freund Gottes genannt. So seht ihr nun, daß der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein ... Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot“ (Jakobus 2,20-26).

Jakobus betont, daß unsere Handlungen die Echtheit unseres Glaubens beweisen. Durch seine Werke bewies Abraham, daß sein Glaube echt war. Jakobus fordert uns auf, dem Beispiel Abrahams zu folgen.

Auch Paulus sah keinen Widerspruch zwischen Glaube und Gesetz: „Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern *wir richten das Gesetz auf*“ (Römer 3,31). Glaube *und* das Gesetz Gottes sind wichtige Elemente der Reue und der Bekehrung.

WARUM MÜSSEN WIR MIT GOTT VERSÖHNT WERDEN?

Welche Auswirkungen hat die Sünde auf unser Verhältnis zu Gott?

„*Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, so daß er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet*“ (Jesaja 59,1-2).

Was ist die Lösung zu unserer Entfremdung von Gott?

„*Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung*“ (Jesaja 55,6-7).

Wie können wir mit Gott versöhnt werden?

„*Um wieviel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wieviel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben*“ (Römer 5,9-11; vgl. dazu 2. Korinther 5,18-20).

Erwartet Gott von uns, daß wir nach unserer Versöhnung mit ihm im Glauben leben?

„*Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle; wenn ihr nur bleibt im Glauben, gegründet und fest, und nicht weicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt ...*“ (Kolosser 1,21-23).

Diejenigen, die durch Glauben an Christi Sühneopfer mit Gott versöhnt werden, müssen weiter „im Glauben“ leben, d. h., in Übereinstimmung mit den *Grundlehren*, die im Wort Gottes zu finden sind (Matthäus 4,4).

Welche Sünden werden durch Christi Blut vergeben?

„... sie ... werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt

als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden ...“ (Römer 3,23-26).

Bei der Taufe vergibt Gott die Sünden, die „früher begangen wurden“ — Sünden, die wir bereut haben und nicht mehr gewohnheitsmäßig begehen. Seine Gnade und Barmherzigkeit sind niemals eine Erlaubnis, weiter zu sündigen. Paulus stellte dazu mit Entschiedenheit fest: „Was sollen wir nun sagen? *Sollen wir denn in der Sünde beharren*, damit die Gnade um so mächtiger werde? *Das sei ferne!* Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?“ (Römer 6,1-2).

Christus starb, um die Strafe für unsere Sünden zu bezahlen und um uns zur Reue zu führen. Es war nie seine Absicht, daß wir Gnade und Vergebung als Erlaubnis verstehen, die Grundlehren der Bibel zu ignorieren. Statt dessen betonte er, daß wir „von einem *jeden* Wort, das aus dem Mund Gottes geht“, leben sollen (Matthäus 4,4).

Warum brauchen wir die Gnade Gottes?

„*Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen*“ (Epheser 2,8-10).

Es gibt nichts, was wir tun können, um die Sündenvergebung und das ewige Leben zu verdienen. Beide sind Gottes Geschenk: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn *gab*, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn *gerettet* werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes“ (Johannes 3,16-18).

Ist Glaube an Gottes Gnade durch das Opfer Jesu notwendig für die Vergebung?

„*Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. Und er hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden*“ (Kolosser 2,12-13).

„*Deshalb beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache der Berufung und vollende alles Wohlgefallen am Guten und das Werk des Glaubens in Kraft, damit in euch verherrlicht werde der Name unseres Herrn Jesus und ihr in ihm, nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus*“ (2. Thesalonicher 1,11-12).

IST UNSER GEWISSEN WICHTIG?

Soll unser Glaube an Gottes Vergebung unser Gewissen beeinflussen?

„Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum, den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist: durch das Opfer seines Leibes, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes, so laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem **Glauben**, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen **Gewissen** und gewaschen am Leib mit reinem Wasser“ (Hebräer 10,19-22).

Unser „alter Mensch“ wird durch die Taufe symbolisch begraben. Deshalb möchte Gott, daß wir alle Schuldgefühle über frühere Sünden ablegen. Wir sollen der Zukunft mit Zuversicht entgegensehen, weil wir wissen, daß er unsere Sünden vergeben hat. Wir sollen mit einem neuen Leben anfangen, ohne von der Vergangenheit belastet zu sein.

Paulus beschreibt das *reine Gewissen*, das Gott uns durch die Sündenvergebung schenken möchte: „Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, daß ich’s ergriffen habe. Eins aber sage ich: *Ich vergesse, was dahinten ist*, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. Wie viele nun von uns vollkommen sind, die laßt uns so gesinnt sein ...“ (Philipper 3,13-15).

Sollen wir nach der Taufe unser Gewissen rein halten?

„Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben“ (1. Timotheus 1,5).

„Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen [der staatlichen Obrigkeit], nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen“ (Römer 13,5).

„Denn das ist Gnade, wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen das Übel erträgt und leidet das Unrecht“ (1. Petrus 2,19).

Wird Gott uns vergeben, wenn wir nach der Taufe sündigen?

„Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1. Johannes 2,1-2; vgl. dazu 1. Johannes 1,7-9).

„Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,9).

Nach der Taufe sollen wir bemüht sein, nicht mehr zu sündigen. Wir sind nach der Taufe jedoch längst nicht vollkommen, wie Paulus feststellte: „Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, daß ich’s ergriffen habe“ (Philipper 3,13). Wenn wir die Sünden, die wir nach der Taufe begehen, von Herzen bereuen, vergibt Gott sie uns genauso, wie er uns bei der Taufe vergibt.

Der Schlüssel hat mit unserer Geisteshaltung zu tun. Paulus mußte die Gemeinde zu Korinth wegen bestimmter gottloser Haltungen zurechtweisen (1. Korinther 3,1-4). Die Gemeinde bereute, und Paulus lobte sie für ihre Reue: „Denn wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht. Und wenn es mich reute — ich sehe ja, daß jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat —, so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, daß ihr betrübt worden seid, sondern darüber, daß ihr betrübt worden seid zur Reue.“

Ein inspirierendes Beispiel des Glaubens

Im Buch Daniel finden wir ein inspirierendes Beispiel für Gottes Hilfe in den Krisenzeiten seiner Diener. Drei junge jüdische Gefangene erhielten vom König Babylons den Befehl, vor einem Götzen niederzuknien. Ihre Ablehnung sollte mit Hinrichtung geahndet werden. In dieser lebensbedrohlichen Krise vertrauten sie auf Gott.

Sie antworteten dem König wie folgt: „Da fingen an Schadrach, Meschach und Abed-Nego und sprachen zum König Nebukadnezar: Es ist nicht nötig, daß wir dir darauf antworten. Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er’s nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen“ (Daniel 3,16-18).

Der König machte seine Drohung wahr und ließ sie in den Ofen werfen. Aber Gott rettete ihnen das Leben. Nebukadnezar staunte über dieses Wunder und gab Gott die Ehre: „Und die Fürsten, Würdenträger, Statthalter und Räte des Königs kamen zusammen und sahen, daß das Feuer den Leibern dieser Männer nichts hatte anhaben können und ihr Haupthaar nicht versengt und ihre Mäntel nicht versehrt waren; ja, man konnte keinen

Brand an ihnen riechen. Da fing Nebukadnezar an und sprach: Gelobt sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut und des Königs Gebot nicht gehalten haben, sondern ihren Leib preisgaben; denn sie wollten keinen andern Gott verehren und anbeten als allein ihren Gott!“ (Vers 27-28).

Dieses und andere Beispiele der Liebe und Fürsorge Gottes wurden in der Heiligen Schrift niedergeschrieben, um uns zu trösten und Mut zu machen, wenn wir Schwierigkeiten begegnen. Diese jungen Männer wußten nicht, ob Gott in ihrem Fall eingreifen würde. Trotzdem waren sie fest entschlossen, ihm trotz der möglichen Konsequenzen treu zu bleiben. Ihr hervorragendes Beispiel des vertrauensvollen Gehorsams dient uns heute als Inspiration.

Gott hat versprochen, uns das ewige Leben zu schenken. Auch wenn er in diesem Leben nicht immer auf die Weise für uns eingreift, wie wir es uns wünschen, wird er sein Versprechen einhalten: „Denn der Herr hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen. So können auch wir getrost sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?“ (Hebräer 13,5-6).

Denn ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, so daß ihr von uns keinen Schaden erlitten habt. Denn die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemanden reut; die Traurigkeit der Welt aber wirkt den Tod. Siehe: eben dies, *daß ihr betrübt worden seid nach Gottes Willen*, welches Mühen hat das in euch gewirkt, dazu Verteidigung, Unwillen, Furcht, Verlangen, Eifer, Bestrafung! Ihr habt in allen Stücken bewiesen, daß ihr rein seid in dieser Sache“ (2. Korinther 7,8-11).

Wie groß sind Gottes Barmherzigkeit und Vergebung?

„So kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“ (Jesaja 1,18).

„Denn du, Herr, bist gut und zum Vergeben bereit, groß an Gnade gegen alle, die dich anrufen“ (Psalm 86,5; Elberfelder Bibel).

König David betete wie folgt: „Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen!“ (Psalm 25,7). In anderen Psalmen lobte er Gottes Güte und Barmherzigkeit. Davids Worte ermahnen uns, Gottes große Liebe und Bereitschaft zum Vergeben zu schätzen.

David schrieb: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und ... der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit“ (Psalm 103,2-4).

„Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte ... Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserm Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsre Übertretungen von uns sein“ (Vers 8-12).

David fährt fort: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten. Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, daß wir Staub sind ... Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie danach tun“ (Vers 13-18).

Wie David sollen auch wir Gottes Barmherzigkeit loben können: „Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich“ (Psalm 118,1).

GLAUBE UND TREUE

Was soll unsere oberste Priorität sein, nachdem wir be-reut haben und getauft worden sind?

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit ...“ (Matthäus 6,33).

„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (2. Mose 20,3).

„Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Matthäus 6,24).

Wie wichtig sind unsere Entscheidungen?

In seinem Gleichnis vom Sämann veranschaulicht Jesus die unterschiedlichen Reaktionen von Menschen, wenn das Wort Gottes ihnen gepredigt wird. In diesem Gleichnis hören vier Menschen das Wort Gottes. Jeder reagiert anders auf das Gehörte. Wir finden das Gleichnis im 13. Kapitel des Matthäusevangeliums. Jesus erzählt das Gleichnis, und die Erklärung gibt er seinen Jüngern.

Als erstes erklärt er die Reaktion eines Menschen, den Gott noch nicht berufen hat: „Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, bei dem auf den Weg gesät ist“ (Matthäus 13,19). Er begreift nicht, worum es eigentlich geht.

Dann erklärt Jesus drei unterschiedliche Reaktionen von Menschen, die die Botschaft verstanden haben — Gott hat ihnen also den Sinn geöffnet. Jeder reagiert jedoch anders, und zwar aus verschiedenen Gründen.

„Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt; aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab“ (Vers 20-21). Seine erste Reaktion ist freudige Akzeptanz der Botschaft. Sein Enthusiasmus schwindet aber schnell dahin. Warum? Er reagiert empfindlich auf den Druck seiner Mitmenschen.

Ihm ist es wichtiger, den Normen und Bräuchen der Gesellschaft und Familie zu gefallen als Gott zu dienen. Er hat Angst, aus der Reihe zu tanzen. Der Druck zwingt ihn zur Aufgabe, und er verwirft die neugewonnene Erkenntnis Gottes.

„Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht“ (Vers 22). Bei dieser Person ist die Situation anders. Die Meinungen ihrer Mitmenschen scheinen sie nicht zu belasten. Trotzdem steht Gott nicht an der ersten Stelle in ihrem Leben. Sie wird von materiellen Dingen abgelenkt, die ihre Zeit und Energie beanspruchen. Zum Schluß hat sie einfach keine Zeit für Gott; auch sie verwirft die Erkenntnis Gottes.

„Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach“ (Vers 23). Dieser Mensch hört Gottes Wort nicht nur, er nimmt es auch ernst! Er setzt es in die Tat um. Dadurch verändert sich sein Leben. Von den Beispielen in diesem Gleichnis wird nur dieser Mensch für das ewige Leben erwählt. Er stellte Gott an die erste Stelle in seinem Leben. Er verpflichtet sich Gott und bleibt seiner Verpflichtung treu. Werden wir seinem Beispiel folgen?

Gott möchte, daß wir den Gehorsam ihm gegenüber und das Streben nach seinem Reich vor alles andere in diesem Leben stellen. Unsere Treue zu ihm kann jedoch schwierige Entscheidungen mit sich bringen. Dazu schrieb Paulus: „Und alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden“ (2. Timotheus 3,12). Deshalb ermahnt uns Jesus Christus, die Kosten unserer Entscheidung für Gottes Lebensweise im voraus zu überschlagen (Lukas 14,26-28).

Verspricht Gott uns zu helfen, wenn wir schwer geprüft werden?

„Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen läßt über eure Kraft, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende nimmt, daß ihr's ertragen könnt“ (1. Korinther 10,13).

Gott sagt uns, daß der Gerechte „viel erleiden [muß], aber aus alledem hilft ihm der HERR“ (Psalm 34,19). In dem Beitrag „Ein inspirierendes Beispiel des Glaubens“ auf Seite 13 können Sie lesen, wie Gott seine treuen Diener aus einer Krise heraus errettet hat.

Was passiert mit den Menschen, die Gott ablehnen?

„Weil sie die Erkenntnis haßten und die Furcht des HERRN nicht erwählten, meinen Rat nicht wollten und all meine Zurechtweisung verschmähten, darum sollen sie essen von den Früchten ihres Wandels und satt werden an ihren Ratschlägen ... wer aber mir gehorcht, wird sicher wohnen und ohne Sorge sein und kein Unglück fürchten“ (Sprüche 1,29-33).

Unsere Bereitschaft, Gott treu zu dienen, ist notwendig (Markus 8,34-38). Gott sagt uns: „Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jesaja 66,2). Wie Gott mit uns umgeht, hängt im großen Maß davon ab, ob wir auf ihn vertrauen und ihm treu bleiben wollen. (Lesen Sie bitte dazu „Wie wichtig sind unsere Entscheidungen?“ auf Seite 14.)

WARUM BRAUCHEN WIR DEN HEILIGEN GEIST?

Haben wir von uns aus die Kraft, Gott treu zu bleiben?

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es“ (Epheser 2,8).

„Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Als das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich“ (Matthäus 19,23-26).

Bei der Taufe versprechen wir, Gott treu zu bleiben. Von uns aus haben wir jedoch weder den Glauben noch die Kraft, dieses Versprechen zu halten. Wir brauchen dringend Kraft von Gott, die er uns schenken will.

Wie schenkt uns Gott die Kraft, die wir brauchen?

„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist auf euch gekommen ist ...“ (Apostelgeschichte 1,8; Elberfelder Bibel).

Paulus erklärte dazu: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Philipper 2,13). Außerdem stellte er mit großer Zuversicht fest: „... ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht“ (Philipper 4,13).

Ist der Erhalt des heiligen Geistes, wie die Taufe, ein notwendiger Teil des Heilsprozesses?

„Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes“ (Apostelgeschichte 2,38).

„Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist“ (Johannes 3,5-6).

Wie und wann schenkt uns Gott seinen Geist?

„Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, daß Samaritanen das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen ... Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den heiligen Geist“ (Apostelgeschichte 8,14-17).

Durch mehrere Beispiele zeigt uns die Schrift, daß Gott seinen heiligen Geist getauften Menschen schenkt, wenn ein wahrer Diener Gottes durch das Händeauflegen für sie betet (Apostelgeschichte 8,14-17; 19,5-6). In Hebräer 6, Verse 1-2 wird das „Händeauflegen“ als etwas beschrieben, „was am Anfang über Christus zu lehren ist“, eine grundlegende Handlung in der frühen Kirche, die wir auch heute praktizieren sollen.

WANN SOLLTEN WIR GETAUFT WERDEN?

Wie schnell wurde Paulus nach seiner Berufung getauft?

„Und nun, was zögerst du? Steh auf und rufe seinen Namen an und laß dich taufen und deine Sünden abwaschen“ (Apostelgeschichte 22,16).

Nachdem Christus dem Paulus auf der Straße nach Damaskus erschienen war, sandte er einen Mann namens Ananias, der Paulus obige Aufforderung überbrachte (Apostelgeschichte 9,17-18). Paulus wurde sofort getauft.

Gelegentlich meint jemand, er müsse die Taufe so lange hinauszögern, bis er „vollkommen“ ist. Andere meinen, sie müssen erst die Bibel besser verstehen. Solche Vorstellungen lassen sich jedoch nicht anhand der Bibel bestätigen. Die Heilige Schrift enthält Beispiele von Menschen, die, als sie das Wort Gottes hörten, die Notwendigkeit einer baldigen Taufe erkannten (Apostelgeschichte 2,41; 8,12. 26-38; 16,30-33; 18,8).

Die Taufe und der Erhalt des heiligen Geistes bedeuten den Anfang *eines neuen Lebens* in Christus. Wir sollen uns unmittelbar nach unserer Reue taufen lassen. Wenn wir begriffen haben, daß wir unsere frühere Lebensweise abstellen und ein neues Leben führen sollen, brauchen wir Gottes Hilfe, um diese tiefgreifende Veränderung zu schaffen. Durch die Taufe und den heiligen Geist schenkt Gott uns die Hilfe, die wir dazu brauchen.

Wer sollte uns bei der Taufe beraten?

„Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?“ (Römer 10,14-15).

Die Taufe ist die wichtigste Entscheidung, die wir im Leben treffen können. Wir sollen daher von einem Prediger beraten werden, der wirklich von Gott „gesandt“ wurde — ein Prediger, der selbst das Gesetz Gottes hält und die Grundlehren der Bibel richtig versteht.

DER NÄCHSTE SCHRITT

Es würde den Rahmen dieser Lektion sprengen, das Wirken Gottes durch den heiligen Geist im Detail zu behandeln. Deshalb behandeln wir in der nächsten Lektion, wie Gott durch den heiligen Geist im Leben derer wirkt, die bereut haben und getauft wurden. Durch diesen Geist wird ihr Charakter *verwandelt*, damit er Gottes heilige, gerechte Natur widerspiegelt. Wir werden sehen, wie Gott den Prozeß der Bekehrung nach der Taufe fortsetzt.

Als wertvolle Lektüre empfehlen wir Ihnen das Lukas-evangelium. Dieser Bericht über das Wirken Jesu Christi konzentriert sich besonders auf seine Lehre in bezug auf Gebet und Bekehrung. Wir schlagen vor, daß Sie vor dem Lesen dieses Evangeliums Gott im Gebet um besseres Verständnis bitten.

Wenn Sie eine persönliche Beratung wünschen, können Sie uns schreiben. Alle Prediger, die wir für eine Taufberatung empfehlen, halten das Gesetz Gottes und sind mit dem Inhalt der Heiligen Schrift vertraut. Sie sind gerne bereit, Fragen zur Taufe zu beantworten. Dieser Dienst ist selbstverständlich kostenlos und unverbindlich.

Denkanstöße

Mit unseren „Denkanstößen“ wollen wir Ihnen helfen, diese Lektion zu verarbeiten, über einzelne Punkte nachzudenken und gelernte Prinzipien in die Tat umzusetzen. Es wäre von Nutzen, Ihre Antworten aufzuschreiben und mit den angegebenen Schriftstellen zu vergleichen, indem Sie sie in der Bibel nachschlagen.

Sollten Sie Kommentare, Vorschläge oder Fragen zu diesem Fernlehrgang oder dieser Lektion haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

- Wie definiert die Bibel die Sünde, und wie weit verbreitet ist sie (1. Johannes 3,4; 5. Mose 10,4; Matthäus 22,37-40; Römer 3,10-12. 20. 23)?

- Sind einige Sünden offensichtlicher als andere, während manche Sünden in uns verborgen bleiben (Galater 5,19-21; Markus 7,20-23; 1. Timotheus 5,24)?

- Welche inneren Einflüsse verleiten uns zur Sünde? Wie müssen wir die Selbstverführung bekämpfen (Römer 8,6-8; Jeremia 17,9; Sprüche 14,12; 1. Johannes 1,8-10)?

- Welche äußeren Einflüsse können eine Versuchung zur Sünde sein? (Apostelgeschichte 5,3; Markus 4,15. 18-19; Matthäus 13,20-21; Epheser 2,1-3)?

- Ist Gottes Hilfe notwendig, um zu bereuen und sich Gott zuzuwenden (Johannes 6,44; Hebräer 4,15-16; Römer 2,4)?

- Muß jeder bereuen (2. Petrus 3,9; Apostelgeschichte 17,30; Lukas 13,1-3)?

- Was ist Reue, und was sind ihre Früchte (Psalm 51,1-3. 6-10; Lukas 18,13; 3,7-9; Jakobus 1,23-25)?

- Warum ist die Taufe wichtig? Was stellt sie dar, und welche Verpflichtung stellt sich mit ihr ein (Markus 16,16; Römer 6,4. 11-13. 17-18)?

- Gibt es ohne Gottes große Gnade und Barmherzigkeit die Möglichkeit, mit ihm versöhnt zu werden (Jesaja 59,1-2; Römer 5,9-10; Epheser 2,8-10)?

- Macht der Geist Gottes es uns möglich, unserem Versprechen gegenüber Gott treu zu bleiben (Matthäus 19,25-26; Apostelgeschichte 1,8; 2,38; Philipper 2,13)?

- Wer sollte uns bezüglich der Taufe beraten (Römer 10,14-15)?

© 2003 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart. Diese Broschüre wird in Zusammenarbeit mit der United Church of God, an International Association (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) als kostenloser Bildungsdienst herausgegeben. Die Druckkosten für diese Lektion wurden freundlicherweise von der United Christian Outreach Germany übernommen.

Autor: Roger Foster Beratende Redakteure: Jesmina Allaoua, Scott Ashley, John Bald, Jim Franks, Bruce Gore, Roy Holladay, Graemme Marshall, Gerhard Marx, Burk McNair, Darris McNeely, David Register, John Ross Schroeder, Richard Thompson, David Treybig, Leon Walker, Donald Ward, Robbin Webber, Lyle Welty, Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg, Dean Wilson Grafische Gestaltung: Shaun Venish

Gute Nachrichten

Postfach 30 15 09

D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36

Fax: (0228) 9 45 46 37

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

www.gutenachrichten.org

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx,
Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God

Aaron Dean, Robert Dick,
Jim Franks, Doug Horschak,
Clyde Kilough, Victor Kubik,
Les McCullough, Joel Meeker,
Mario Seiglie, Richard Thompson,
Leon Walker, Anthony Wasilkoff

Die Herausgabe dieser Publikation wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in gesetzlicher Höhe in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Konto-Nr. 53 20 35 - 507